

# Kultour



## LITERATUR

### Pedro Lenz gibt C. A. Loosli heraus

Autor Pedro Lenz will dem «Philosophen von Bümpliz», C. A. Loosli, zu neuer Popularität verhelfen – mit einem «Loosli für die Jackentasche». **SEITE 29**

ANZEIGE

**LUCERNE FESTIVAL**  
AU PIANO

Andrés Schiff  
Œuvres de Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann

Mercredi 24 novembre  
Salle de concert KKL Luzern

www.lucernefestival.ch  
t +41 (0)41 226 44 80

BERNER ZEITUNG

www.bernerzeitung.ch

27



«Ich bin ein Bühnentier und spiele bis zur Erschöpfung»: Die Berner Bratschistin Anna Spina.

## Expertin für Verrücktes

**ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**  
Als Studentin bezirzte sie das Publikum mit Salonmusik. Nun klemmt Anna Spina lieber Stricknadeln zwischen die Saiten. Bei ihren Auftritten verbindet die Berner Bratschistin Musik mit Bewegung, Sprache, Video und Live-Elektronik. Heute tritt sie in der Berner Dampfzentrale auf.

«Sehen Sie – dieses chinesische Wort: Das muss ich mit dem Bogen gestisch nachzeichnen.» Anna Spina steht in ihrem Wohnzimmer, in einem Einfamilienhaus beim Berner Rosengarten. In der einen Hand hält sie ihre Bratsche, mit der anderen zeigt sie schmunzelnd auf das Notenblatt: Grosse chinesische Schriftzeichen sind da zu sehen, die einem genauso spanisch vorkommen wie die unzähligen Vortragsanweisungen und handgeschriebenen Ergänzungen. Es ist das Solowerk «Plaie et Douceur» des Luzerner Komponisten Michel Roth. «Ein extrem anspruchsvolles Stück», sagt die Bernerin, die es vor kurzem am Lucerne Festival zur Uraufführung brachte. «Ich hatte nur drei Monate Zeit zum Einstudieren. Mir blieb nichts anderes übrig, als den ganzen Sommer durchzuüben, sogar im Hotel während der Ferien.»

### Konfrontation mit Zuhörern

Anna Spina ist Expertin für Vertracktes und Verrücktes. Als Interpretin bewegt sich die 39-Jährige in den Sphären der zeitgenös-

sichen E-Musik. Sie tut es mit dem Anspruch, ein breites Publikum mit neuen Klängen «zu fesseln und zu bezirzen» – genauso wie sie es früher als Salonmusikerin getan hat. «Ich bin ein Bühnentier», sagt die Bernerin, die 2009 mit einem Anerkennungspreis des Kantons ausgezeichnet wurde. «Ich spiele mit Leidenschaft, bis zur Erschöpfung. Dabei suche ich die Konfrontation mit dem Publikum.» Das Temperament dafür habe sie wohl von ihrem Vater geerbt, den es von Italien als Gastarbeiter nach Bern verschlug.

Es ist ein doppeltes Engagement – nicht nur für «schwierige Musik», sondern auch für die Bratsche, die lange ein so übles

Image hatte, dass es zum guten Ton gehörte, darüber zu lästern. Was steckt dahinter? Anna Spina verzieht ein wenig das Gesicht. Sie hat eine spannendere Frage erwartet. «Das sind Vorurteile aus alten Zeiten. Es war ein Teufelskreis: Die Bratschenstimmen in der klassischen Orchestermusik waren oft einfacher zu spielen als die Geigenstimmen. Deshalb wurden die Minderbegabten zur Bratsche abgeschoben. Und weil es dort kaum gute Instrumentalisten gab, interessierte sich auch kaum ein Komponist dafür – bis ins 20. Jahrhundert.»

### Instrumentales Theater

Heute ist vieles anders. Spina spricht von einer «neuen, selbst-

bewussten Generation von Viola-Interpreten». Und für Nachwuchs ist gesorgt – zumindest in Bern, wo sie mit ihrer Schwester, der Geigenbauerin Antoinette Spina, 2002 ein Förderprojekt ins Leben gerufen hat. «Vor zehn Jahren gab es nur vereinzelte Bratschenschüler am Konsi, heute sind es fast

«Dieses chinesische Wort – das muss ich mit dem Bogen nachzeichnen.»

Bratschistin Anna Spina

sechzig.» Auch bei Komponisten stehe die Viola mit ihrem warmen, vollen Klang hoch im Kurs, sagt Spina.

Neben neuen Stücken, die sie zum Teil selber in Auftrag gibt spielt sie Werke aus dem Solorepertoire des 20. Jahrhunderts, die ganz neue Spieltechniken erfordern und die Ausdrucksmöglichkeiten der Bratsche ausloten. «Da kann es schon mal vorkommen, dass eine Stricknadel zwischen den Saiten eingeklemmt mitsummt oder Büroklammern auf den Saiten schnarren», so Spina.

Fünf moderne Bratschenwerke hat sie für ihre jüngst erschienene CD eingespielt: Werke von Bernd Alois Zimmermann, Salvatore Sciarrino, Gérard Grisey und natürlich Georges Aperghis, einem der wichtigsten Vertreter des «instrumentalen Theaters» – Spinas Spezialgebiet: Die Musikerin wird

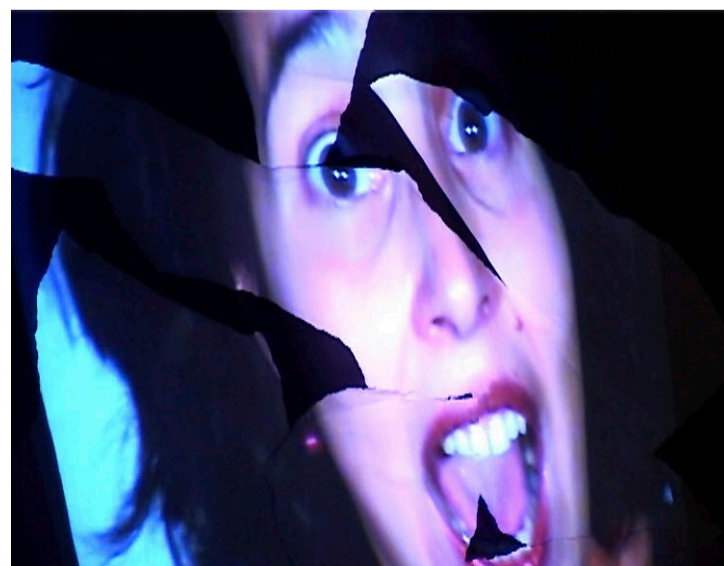
hier zur Performerin, die neben ihrem Instrument auch Stimme und Körper einsetzt. Hinzu kommen Video und Live-Elektronik, mit denen Spina in ihren Auftritten gerne experimentiert.

### Chinesisches Programm

Für das neue Soloprogramm, das heute in der Berner Dampfzentrale aufgeführt wird, nahm sie bei einer Chinesischlehrerin Sprech- und Gesangsunterricht. Das Programm, entstanden im Rahmen eines Kulturprojekts der Pro Helvetia, versammelt drei Werke, die von der chinesischen Sprachmelodie und Volksliedtradition inspiriert sind. Michels Roths «Plaie et Douceur» gehört dazu. Ebenso «Lü yè – Travelling at night» der Bernerin Katrin Frauchiger. Und dann ist da noch «Qing» der chinesischen Komponistin Xu Yi: Anna Spina hat es vor sich, auf dem Notenstand. Sie will dem Gast ein wenig daraus vorzuspielen. Rasch huschen ihre Finger mit den schwarz lackierten Fingernägeln über die Saiten. Filigrane Ober tongespinnste treffen auf prägnante Klang- und Lautgesten. Es klingt ziemlich fremd. Doch selbst «Mimi», die Hündin im Hause Spina, die da aufgeregt um den Notenstand streift, scheint sich davon bezirzen zu lassen.

Oliver Meier

**Konzert:** heute, 20 Uhr, Dampfzentrale Bern. www.dampfzentrale.ch.  
**CD:** Works for Viola Solo, Neos 2010. www.annaspina.ch



Die Kunst der Hysterie: Videostill aus einer Soloperformance von Anna Spina mit einem Werk von Georges Aperghis für Bratsche und Livevideo.

## Top Tipps

### THEATER

#### Gretel als Geächtete

Zwei Geschwister, verloren in einer von Armut und sozialer Not geprägten Welt: In Charles Ways Bühnenbearbeitung sind Hänsel und Gretel nicht mehr Kinder und müssen erfahren, wie es sich anfühlt, ausserhalb der Gesellschaft zu stehen. Die Berner Theatergruppe Eiger Mönch & Jungfrau bringt das Stück in einer Inszenierung von Beatrix Bühler auf Bühne. Für Jugendliche ab 12 Jahren – aber auch für Erwachsene. *pd*

**Premiere:** heute, 18 Uhr, Schlachthaus-Theater Bern. Weitere Vorstellungen bis 21. November. www.schlachthaus.ch.

### LITERATUR

#### Bub als Erzähler

«Da, Bub, nimm, sagte sie, und ihre Augen lachten, während sie ihm das himbeerrote Bonbon in den Mund schob.» Thomas Röhli's Roman «Zuckerglück» (Cosmos-Verlag) ist die Geschichte eines scheinbaren Familienidylls in der Schweiz der Fünfziger- und Sechzigerjahre, erzählt aus der Perspektive des Sohnes, der seinen eigenen Weg finden muss. *pd*

**Buchvernissage:** heute, 11. 11., 19 Uhr, Buchhandlung Haupt, Bern.

### KLASSIK

#### Rumänen als Duo

Die Reihe «KlangArtConcerts» im Museum Franz Gertsch geht in die vierte Saison: Zum Auftakt am Sonntag spielt das rumänische Klavierduo Dan und Valentina Dediu Werke für «Klavier zu vier Händen». Neben den sechs Improptus von Robert Schumann und den «Six épi-graphes antiques» von Claude Debussy stellt Dan Dediu eigene Kompositionen vor, darunter «Idyllen und Guerrillas». *pd*

**Konzert:** Sonntag, 14. 11., 18 Uhr, Museum Franz Gertsch, Burgdorf. www.klangartconcerts.ch.

### COMEDY

#### Max als Schlitzohr

«Was verzellsch de du für ne Chäs?» Unter diesem durchaus selbstironischen Motto lanciert das Hotel Emmental in Thun die die neue Comedysaison. Die Veranstaltungsreihe «Comedy im Chäs» schliesst alle Arten der Kleinkunst ein: von Stegreifkomik über Kabarett bis zu musikalischen und literarischen Darbietungen. Für den Auftakt ist Max besorgt. «Endlich Popstar!», nennt der Tausendsassa sein Programm, in dem er als schlitzohriger Entertainer, Trottoirpoet oder Bluesclown auftritt. *pd/mik*

**Auftritt:** Montag, 11. 11., 20 Uhr, Hotel Emmental Thun.

Weitere Tagestipps finden Sie unter [www.agenda.bernerzeitung.ch](http://www.agenda.bernerzeitung.ch).